

Moor-, Wald- und Uferparzellen, die des Naturschutzes als „öffentliche Obsorge“ bedürftig wären! Ab und zu stehen auch Schutztafeln bedenklich schief am Rande von Schutzgebieten, ja, mitunter ist eine oder die andere gar umgefallen, und die Wiese ist bar jenes Schutzes, den immerhin

eine Tafel zu gewähren vermag. Möge all das die betreffende Naturschutzbehörde und Gemeinde, aber auch die jeweils örtlich zuständigen Naturfreunde erinnern und zur Tat mahnen, damit nicht neuerlich eine Geschichte veröffentlicht werden müßte — von einer Tafel, die umfiel! L. M.

Dr. Fritz Kasy, Naturhistorisches Museum Wien:

Ein neues Naturschutzgebiet des ÖNB am Neusiedler See

Zu den interessantesten Teilen des Neusiedler Seegebietes gehören die Wiesen zwischen Weiden am See und Podersdorf, die „Neusiedler Wiesen“ oder „Zitzmannsdorfer Wiesen“. Neben nassen Arealen, die durch das Vorkommen einiger *Eiszeitrelikte* (zum Beispiel der Bergeidechse) ausgezeichnet sind, enthalten sie auch wechselseuchte Stellen, die im Sommer oft stark austrocknen und in manchen Mulden eine Anreicherung an Salzen aufweisen. Diese sommertrockenen Areale beherbergen stellenweise besonders interessante Steppenrelikte, die an anderen Stellen des Neusiedler Seegebietes und darüber hinaus auf österreichischem Gebiet und in Mitteleuropa überhaupt (wenn man von Ungarn und der Tschechoslowakei absieht) nirgends mehr anzutreffen sind. Diese Wiesen sind auf zahlreiche Besitzer aufgeteilt, die ihre Parzellen leider vielfach mit Kunstdünger behandeln, wodurch die ursprünglichen Pflanzengesellschaften mit ihren Reliktarten in zunehmendem Maße zerstört werden und als Folge davon auch die an sie gebundenen Kleintiere, insbesondere Insekten, verschwinden.

Nach langwierigen Verhandlungen* ist es dem ÖNB nun gelungen, ein Stück des interessantesten Teiles der Wiesen *aufzukaufen*, wozu ein Betrag von nahezu 40.000 S erforderlich war, der aus Spenden auf-

gebracht werden konnte. Es handelt sich bei dem neuen Schutzgebiet um ein etwas welliges Gelände, das infolge der Niveauunterschiede und unterschiedlicher chemischer Eigenschaften des Bodens eine große Mannigfaltigkeit an Pflanzengesellschaften aufweist. Besonders auffällig sind in einigen schwach salzhaltigen Mulden dichte Bestände einer graugrünen Asternart (*Aster canus*), die nur im pannonischen Raum vorkommt und auf österreichischem Gebiet sonst nur noch bei Baumgarten an der March zu finden ist. An den Rändern dieser Mulden und anderen, etwas tiefer gelegenen Stellen stehen reiche Gruppen von *Iris spuria*, einer hohen, blau blühenden Schwertlilie, die in Süd- und Südosteuropa bis Südrußland verbreitet ist. Ihre einstigen Vorkommen im östlichen Österreich sind heute mit Ausnahme der auf den Zitzmannsdorfer Wiesen bereits vernichtet oder kaum mehr zu retten.

Vor einigen Jahren wurde in dem Gelände des Schutzgebietes ein interessanter Schmetterling entdeckt. Es handelt sich um einen spinnerartig aussehenden, grauschwarz und weiß gezeichneten Spanner mit dem wissenschaftlichen Namen *Chondrosoma fiduciarium*. Er schlüpft erst Ende Oktober bis Anfang November, die Weibchen sind flügellos. Die etwa 2½ cm Flügelspannweite messenden Männchen fliegen in den Vormittagsstunden dieser späten Jahreszeit im schnellen Zickzackflug knapp über der Vegetation dahin, um die an den Pflanzen emporgekletterten Weibchen, die offenbar einen Duftstoff absondern, aufzuspueren.

* Der besondere Dank des ÖNB und des Naturschutzes überhaupt gebührt hiebei Herrn Dr. Fritz Kasy, der sich in selbstloser Weise für den Erwerb dieser Flächen einsetzte und einen erheblichen Beitrag hiefür aus eigenen Mitteln spendete!

Nach der Begattung werden die Eier in Form eines Gürtels um einen dünnen Stengel in Bodennähe abgelegt. Die Raupen, die nach der Überwinterung der Eier schlüpfen, fressen die Blätter von gewissen Korbblütlern und gehen im Frühsommer zur Verpuppung in die Erde. Diese in mehrfacher Hinsicht sehr eigenartige und für die Wissenschaft besonders interessante Schmetterlingsart ist nur von ganz wenigen Stellen in Ungarn, Südrußland und Zentralasien bekannt geworden; ihre seinerzeitigen Vorkommen auf der Münchendorfer Heide bei Wien sind heute durch die Kultivierung dieses Gebietes vernichtet. Auch ein zweiter, noch später im Jahr schlüpfender östlicher Spanner mit flugunfähigen Weibchen, nämlich *Lignyoptera fumidaria* kommt im neuen Naturschutzgebiet vor. Diese Art ist auch noch in den Hainburger Bergen gefunden worden.

Im vergangenen Sommer wurde in dem neuen Schutzgebiet eine weitere, tiergeographisch bemerkenswerte Entdeckung gemacht. Es handelt sich um einen Kleinschmetterling aus der Familie der *Gelechiidae* mit dem wissenschaftlichen Namen *Chilopselaphus podolicus*, der erst im Jahre 1942 beschrieben wurde und bisher nur von einer Stelle in Podolien bekannt war.

Die eingangs erwähnten zwei Pflanzen, die beiden Spanner und der Kleinschmetterling dürfen als Relikte aus der postglazialen *Wärmezeit* aufgefaßt werden; also als Überbleibsel aus einer wärmeren und trockeneren Klimaperiode, wie sie vor etwa

8000 Jahren im südöstlichen Mitteleuropa geherrscht hat. Damals dürften in unserer Heimat steppenartige Lebensräume eine größere Ausdehnung gehabt haben und müssen die aus ihren eiszeitlichen Zufluchtsgebieten eingewanderten wärme liebenden Arten weiter verbreitet gewesen sein. Später wurden diese Arten durch das Aufkommen von Wäldern in einem kühleren und feuchteren Klima wieder verdrängt. Im Bereich der Zitzmannsdorfer Wiesen haben offenbar Jahrtausende hindurch Verhältnisse geherrscht, die die Entstehung eines geschlossenen Waldes verhinderten und so das Persistieren von Wärmezeitrelikten erlaubten. Diese Relikte sind Zeugen der nachzeitlichen Klimageschichte unserer Heimat und besitzen somit *dokumentarischen Wert*.

Es ist anzunehmen, daß weitere Untersuchungen, insbesondere in bisher vernachlässigten Gruppen, neue faunistisch interessante Funde erbringen und damit die wissenschaftliche Bedeutung des neu geschaffenen Schutzgebietes noch mehr herausstellen werden. Es wird leider noch zu wenig beachtet, daß Naturschutzgebiete für viele Zweige der biologischen Wissenschaften ebenso wichtig sind wie wissenschaftliche Institute und ähnliche Einrichtungen, die überdies, wenn die Mittel zur Verfügung gestellt werden, jederzeit neu aufgebaut und eingerichtet werden können, während ein in biologischer Hinsicht besonders ausgezeichnete Lebensraum, wenn er einmal zerstört wurde, nie wieder hergestellt werden kann.

Der Eichkogel, ein neues Naturschutzgebiet in Niederösterreich

In Heft 5 des vergangenen Jahrganges unserer Zeitschrift schilderte Prof. Walter Redl aus Mödling die botanischen Besonderheiten dieses neuen Naturschutzgebietes und endete mit dem abschließenden Appell: „Es wäre Rettung in letzter Minute, wenn die maßgebenden Persönlichkeiten dafür Verständnis aufbrächten, daß dieses

herrliche Stück Natur, das in unserer engeren Heimat seinesgleichen sucht, entstanden durch unwiederholbares Zusammenwirken mannigfacher Faktoren in Raum und Zeit, nicht aus Gedankenlosigkeit oder Gewinnsucht geopfert werden darf.“

Noch ehe dieses Heft versandt war, lud der Eigentümer, Georg Graf *Drasche-Wartin-*